

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 51 (1976)

Heft: 12

Artikel: Mit 20% weniger 50% mehr!

Autor: Weisz, H.L.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-707513>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit 20% weniger 50% mehr!

Oblt H. L. Weisz, Zürich

1. Eine schwierigere Zukunft

Die Vorstellungen sind nicht von der Hand zu weisen:

- a) Die Fähigkeit unserer Wirtschaft, neben allen anderen Belangen Mittel für unsere Landesverteidigung zu produzieren, wird sinken.
- b) Gründe dazu sind nicht nur eine schlechtere Wirtschaftslage, sondern auch ein erhöhter Vermögens- und Einnahmenentzug für die Erhaltung des äusseren und inneren Friedens durch:
 - ba) Unterstützung der Schwachen im Westen (Italien, England, Dänemark, Spanien, Portugal usw.);
 - bb) gesteigerte wirtschaftliche Zwänge von seiten des Ostblocks, der Rohstoffmonopole und der Dritten Welt (neue Kredite, Kreditabschreibungen, Zins- und Rückzahlungsausfälle, Rohstoffpressungen usw.);
 - bc) hohe Arbeitslosenziffern mit Aufwandfolgen in Unterstützung, Umschulung, längere = bessere Ausbildung usw.;
 - bd) höhere Auslagen im Sozialstaat (mehr und länger lebende Alte, Verteuerung des Gesundheitswesens, teurere Bürokratie usw.);
 - be) Folgen der überspannten Investitionen in allen Sparten unseres Landes seit 1950.

Da diese Entwicklung schon in den nächsten Jahren die Höhe unserer Wehraufwendungen treffen wird, werden wir gut tun, uns schon jetzt mit folgendem Problem vertraut zu machen:

Wie erfüllen wir den politischen Auftrag unserer militärischen Landesverteidigung, nämlich die Herbeiführung der Voraussetzungen für einen unsere umfassende Selbständigkeit bewahrenden Frieden durch militärische Erfolge in der kürzesten Zeit mit dem geringsten Aufwand unter Beibehaltung des unserer Staatsform am besten entsprechenden Milizsystems?

Es geht darum, mit einer etwa

- 15 bis 20 % weniger Kosten erzeugenden militärischen Landesverteidigung eine
- 20 bis 30 % höhere Kampfwirkung in allen Kriegsarten mit
- 300 bis 400 % grösserer Kampfreichweite zustande zu bringen.

Dabei ist in bezug auf den möglichen Gegner, gegen den wir unseren Abwehr-auftrag evtl. zu erfüllen haben, anzunehmen:

- Seine materielle und zahlenmässige Stärke wird hoch bleiben.
- Auch seine Kampfsysteme entfernen sich geistig immer mehr von echter Kriegserfahrung. Zunehmende Bürokratie und Steckenpferdrei-tiere überwuchern auch sie. Ein Blick in amerikanische und russische Militärzeitschriften liefert genug Beweise dafür.
- Alle Mächte leiden heute an wirtschaftlichen Engpässen, unter einem gewissen Zerfall, die ihre moralischen, geistigen und materiellen Stärken zerfressen.

Wir dürfen uns deshalb von der Kommunikationstüchtigkeit der reinen Zahlenvergleiche einer auf Erpressung wirtschaftlicher Vorteile erpichten Propaganda einerseits und der Aufträge suchenden Industrie anderseits sowie von einem Zweckpessimismus militärischer Stellen nicht zu ein-

seitig auf einzelne Bedrohungarten neigende Übertreibungen verleiten lassen.

2. Was ist nun zu tun?

Wir benötigen eine allen Kriegsarten entsprechende, in Investitionen und Kosten weniger aufwendige Landesverteidigung, die obigem Auftrag allseitig entspricht und sich z. B. wie folgt zusammensetzen kann:

- a) 24 oder 25 in bezug auf Ausrüstung und Ausbildung einfachste, stark an zivile Infrastrukturen und Organisationen angelehnte Ordnungssysteme für die Bekämpfung der bewaffneten Subversion und zur Abwehr bzw. Führung des Kleinkrieges auf kantonaler Ebene;
- b) 8 bis 12 einem 4- bis 5fach überlegenen Gegner in Können und Ausrüstung in bezug auf Feuer und dreidimensionale Beweglichkeit und Abwehrkraft gewachsene Kampfbrigaden;
- c) maximal 3 Raumverteidigungssysteme für die strategisch relevanten Durchgangsräume unseres Landes (Donautal—Poebene / Rhein-Jura-Bogen / Rhonetal—Poebene).

Menschen, Material und Anlagen sind die Investitions- und Kostenquellen einer Landesverteidigung. Bei ihnen müssen wir für Einsparungen ansetzen. Folgende Massnahmen wären zu überdenken:

2.1 Menschen

- Strengere Rekrutenauswahl (maximal 65 % eines Jahrganges für Ordnungs- und Kampfsysteme).
- Alle Wehrmänner erhalten den gleichen Sold.
- Im Bundesdienst ist der Oberstengrad höchste Besoldungsstufe. Höhere Grade werden nur temporär für Dienstleistungen mit der Einheit (im Frieden maximal 4 Wochen pro Jahr) verliehen und wie für Wehrmänner entgolten.
- Drastische Vereinfachung von Verpflegung und Unterkunft. Schluss mit Prunkbauten für Kasernen und Verwaltungen. Einfache Baracken tun's auch!
- Einsparungen in WK/EK systematischer organisieren. Alle Wehrmänner dazu heranziehen (Ideen, Ausarbeitungen usw.) und dafür verantwortlich machen.
- Kürzung der KV für alle Ränge auf maximal 2 Tage mit minimal 12 Stunden Arbeitszeit.
- Kaderkurse und -schulen nach UOS und OS auf freiwilliger Basis ohne oder mit reduzierten Aufwendungen für Sold, Verpflegung und Unterkunft (Vorbild des Sparwillens!).
- Neben Nachschies- auch Nachausbildungskurse bei ungenügender Leistung für Sdt, Uof und Of, gleichgültig welchen Grades (10 bis 18 Tage ohne Entschädigung für Sold, Unterkunft und Verpflegung).
- Drastische Beschränkung der Offizierszahl ab Major. Verzicht auf den Rang des Korpskdt. Beschränkung der «Generalmenge» auf ein Viertel des heutigen Bestandes.
- Usw., usw.

2.2 Bei Material und Anlagen: Weglassen! Verzichten!

- Stilllegen von Festungen, Werken und anderen Infrastrukturen in strategischen Nebenräumen. Es ist zu versuchen, sie an zivile Instanzen oder an die Wirtschaft abzustossen oder zu vermieten.
- Erneute, strenge Vereinheitlichung aller Waffen und Geräte.
- Verzicht auf die Abgabe von Ausgangsuniformen. Der Kampfanzug wird persönliche Ausrustung. Dem Urlaub dienen Zivilkleider.
- Die durch den Abbau der Kampfverbände freigestellten Waffen und Geräte werden Meistbietenden im In- und Ausland verkauft.
- Schaffung einer eigenen «Unterhaltsdienstpflicht» zur Verstärkung der abgegebenen Verwaltungen bzw. für Zeughäuser, FWK, Flugplatzverwaltungen, welche die Kampf- und Ordnungsverbände von administrativen Arbeitern, Übergabe-, Restablations-, Rückgabekunden und Unterhaltsaufgaben entlasten (Heranziehen von Männern und Frauen, eigene Rekrutierungskriterien, Einzel- oder Gruppendiffleistungen usw.).

3. Die Folgen des Abbaus

Zuvorderst steht ein wesentlicher Beitrag an eine raschere politische, soziale und

wirtschaftliche Wiedererstarkung unseres Landes. Erhöhter Beitrag und Opfer an der Spitze wie unten sind dazu unabdingbar. Eine umfassende nationale Dienstpflicht wird notwendig.

Ein Abbau der Menge in unserer Armee verschärft die zahlenmässige Unterlegenheit unserer Landesverteidigung. Sie bedingt deshalb einen konsequenten Ausgleich durch

- Ausbau einer Überlegenheit im Feuerkampf mit höchstmöglichen Reichweiten, grösster Wirkung im Ziel, erleichterter und vereinfachter Gefechtstechnik (Mobilität, Gewicht, Silhouette, Feuerleitung usw.) und taktisch hervorragender Verwendung ihrer Resultate;
- Vermeidung von Stellungskampf (hohe Menschenverluste), d. h. grosse, gut geschützte dreidimensionale Beweglichkeit für Operationen und taktische Aufgaben (was nicht ohne Folgen für unsere Strategie bleibt);
- physisch härtere Ausbildung, besonders in bezug auf Kampf und Durchhalten in erschwerten Umständen, unter längeren Kampfzügen höherer Intensität;
- Steigerung des geistigen Niveaus aller Kader, damit bessere Führungspraxis und grösseres operativ-taktisches Können entsteht;
- Durch Beschränkung der Bestände in den Kampfverbänden auf eine Auslese von 35 bis 40 % der Jahrgänge (Männer und Frauen?) werden rund 60 bis 65 % unseres Menschenpotentials für einen allen Konflikten genügenden ZS und die Sicherstellung des sozialen und wirtschaftlichen Fortbestehens freigesetzt. Unsere Gesamtverteidigung wird ausgewogen und zeitgerechter, auch für Aus-einandersetzungen längerer Dauer.
- Während die 65 bis 70 % der Dienstpflichtigen in kantonalen Ordnungssystemen und zivilen Organisationen (ZS, Wirtschaft, Sozialdienst, Verwaltung, Wehrunterhalt usw.) ihre Dienstzeit in Abschnitten zu 2 bis 2½ Wochen pro Jahr leisten, absolvieren die Kampfverbände WK zu 4 Wochen. Höhere Qualität braucht mehr sinnvoll und zweckgerecht verwendete Zeit!

Vor Abwarten und Pragmatik der Anpassung sei gewarnt

Institutionen wie EMD, Militärverwaltung und Armee sind zählebig und gefährlich unbeweglich. Ihr Egoismus geht über das Zweckmässige und Notwendige hinweg. Sonst hätte uns das EMD nicht einen neuen Verwaltungsbau für 76 Millionen Franken beschert und für das Kriegsgenügen unserer Rak-Schützen drei Raketen pro WK postuliert. Behörden wie Parlemente — gleich welcher Parteifarben — gehen heute am liebsten den Weg des geringsten Widerstandes und des lohnendsten Geschäftes.

Zuwarten in der Hoffnung auf bessere Zeiten bringt uns nur näher an den Zustand anderer Staaten: Der grosse Führungskopf gedeiht zum Wasserkopf. Der Körper verkümmert zu rachitischer Schwäche. Das Ganze wird zur teuren Geste. Der politische Auftrag der Armee wird unerfüllbar.

Ist es nicht viel besser, jetzt ein politisch, sozial und wirtschaftlich den Umständen langfristig entsprechendes Wehrsystem rasch herbeizuführen. Es bedingt Opfer und Einschränkungen. Es fordert von seinen Teilen, vorab der Führung auf allen Stufen, viel mehr. Zugestanden, die daraus entstehenden Pflichten und Verpflichtungen, mit weniger mehr zu leisten, sind schwierig. Geldaufwand wird dazu weniger die Richtschnur, vielmehr der Römersatz: *Es gibt keine Aufgabe, die nicht beharrlicher Fleiss und aufmerksame, gewissenhafte Sorgfalt meistern kann.*